

Brennpunkt: Geiselnahme in Aschaffenburg

Autor:

Roland Hörner
Höhgärtenstr. 34,
D-35641 Schöffengrund-Laufdorf

Erpressungen und Geiselnahmen gehören mit Abstand zu den niederträchtigsten Verbrechen. Nicht nur, dass die Notlage eines Einzelnen vom Täter ausgenutzt wird, oft werden auch völlig Unbe-

teiligte in ein Geschehen gezogen, welches von ihnen einen hohen Preis, manchmal den Tod, fordert. Diese besonderen Lagen stellen auch hohe Anforderungen an die Sicherheitskräfte und den Rettungsdienst.



Der Bericht soll nicht nur die rationale Abwicklung eines solchen Einsatzes wiedergeben, sondern auch das Empfinden dreier Verantwortungsträger darstellen.

Freitag, der 28. Januar 2000 →

Im unterfränkischen Aschaffenburg ist ein trüber und extrem kalter Tag angebrochen. Gegen 10.40 Uhr sind zwei zivil gekleidete Kriminalbeamte in einer Ermittlungssache unterwegs. Um diese Zeit spielen sich in einer Wohnung dramatische Szenen ab. Ein Mann bedroht seine ehemalige Freundin mit einer Pistole. Er möchte sie zwingen, zu ihm zurückzukehren, ansonsten ist er zu allem entschlossen. Tage später wird man einen „Abschiedsbrief“ vom Täter finden, der von seinem schrecklichen psychischen Zustand nochmals Zeugnis gibt.

Geografie / Rettungsdienstbereich

Aschaffenburg ist die nördlichste Stadt Bayerns. Geografisch liegt sie am nordwestlichen Ende des Spessarts in der Untermainschleife. Die Stadt hat 70.000 Einwohner und eine Vielzahl von Industrieansiedlungen einschließlich eines ausgedehnten Hafengeländes.

Der Rettungsdienstbereich (**Abb. 1**) erstreckt sich auf einer Fläche von 1.477 km² mit 370.000 Einwohnern. Die Rettungswachen unterstehen dem Bayerischen Roten Kreuz bzw. dem Malteser Hilfsdienst. Alle übrigen Daten sind der **Tabelle 2** zu entnehmen. Durch die Rettungsleitstelle Aschaffenburg werden jährlich 51.000 Rettungsdienstesätze und 52.000 Vermittlungen an den Bereitschaftsdienst disponiert.

10:40

Um diese Zeit bedrohte ein Mann in einem Mehrfamilienwohnblock, neben weiteren Bewohnern, auch seine ehemalige Freundin mit einer 9-mm FN Pistole. Hilfe anfordern- de Zeugen trafen vor dem Tatortanwesen auf den zufällig vorbeifahrenden Kriminalbeamten KOK Schlotzauer und seinen Streifenpartner.

KOK Schlotzauer ging mit den beiden Mitteilern und gezogener Dienstwaffe zu dem Hauseingang. Sein Kollege forderte Unterstützung an. Ein weiterer Mann, der aus dem Anwesen kam, gab zu verstehen, dass es „im Moment ruhig sei“. Die bedrohliche Situation sollte sich im zweiten Stock

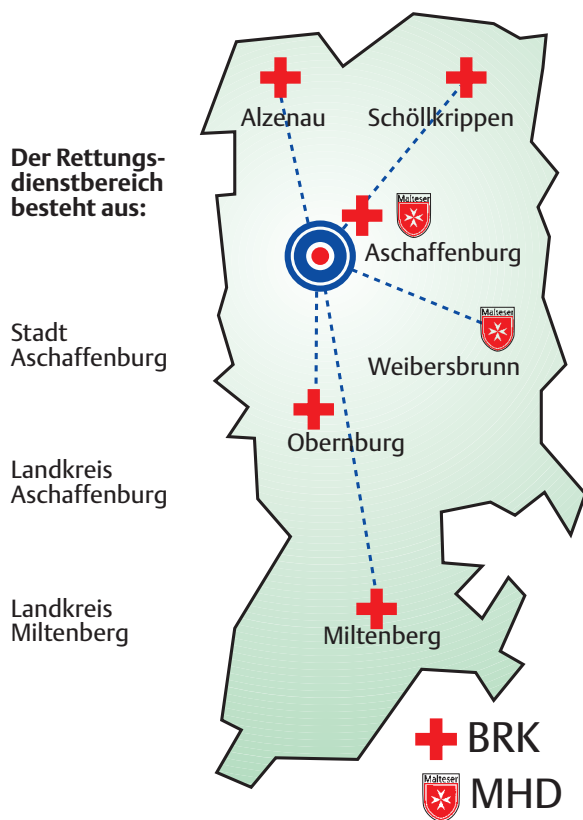


Abb. 1

des Anwesens abspielen. Für den Eingangsbereich bestand vermeintlich keine Gefahr.

Entgegen dieser Annahme kam zeitgleich der Täter aus dem zweiten Stock und schob vor sich seine Freundin – diese mit einer Pistole bedrohend – die Treppe zum Erdgeschoss hinunter. Sofort schoss er ohne Warnung auf KOK Schlotzauer, der von acht Schüssen getroffen wurde. Die beiden Mitteleiler blieben unverletzt. Unmittelbar darauf schoss er seiner Freundin aus nächster Nähe drei- bis viermal in den Rücken. Beide blieben regungslos im Hausflur liegen.

Der Täter nahm die Dienstwaffe an sich, sah aus der Haustüre und zog sich dann ins Treppenhaus zurück. Durch die Schuss-Serie aufmerksam geworden, trat ein Bewohner aus seiner Wohnung im Erdgeschoss in den Flur. Er wurde vom Täter unter Bedrohung mit der Waffe gezwungen, seine leblose Freundin in dessen Wohnung zu tragen. Anschließend musste er zusammen mit seiner Lebensgefährtin und ihrem Kleinkind die Wohnung verlassen. Der Täter verbarrikadierte sich in dieser Wohnung.

10:44 Meldung der Polizeieinsatzzentrale an die RLSt: Schießerei, vermutlich verletzter Polizist.

Ausrück- und Alarmierungsordnung

In den Rettungsleitstellen existieren Alarm- und Ausrückordnungen, die im Einklang mit dem leitenden Notarzt, dem Rettungsdienstleiter etc. von Ort zu Ort modifiziert werden.

Kurzcharakteristik Rettungsleitstelle Aschaffenburg

Gebietsfläche:	1477qkm
Einwohner:	370.254
Rettungswachen:	6
Stellplatz:	1
Notarztstandorte:	5
Fahrzeugbestand:	5 Notarzteinsatzfahrzeuge (NEF) 5 Notarztwagen (NAW) 8 Rettungswagen (RTW) 16 Krankentransportwagen (KTW)

Mitwirkende Hilfsorganisation: Bayerisches Rotes Kreuz
Malteser Hilfsdienst

Die Rettungsleitstelle Aschaffenburg hat Zugriff auf folgende Rettungshubschrauber:

Christoph	2	Frankfurt
Chriftoph	5	Ludwigshafen
Christoph	18	Ochsenfurt
Christoph	28	Fulda

Außerdem können noch mehrere Intensivtransporthubschrauber eingesetzt werden.

Tab. 1

In Aschaffenburg sieht diese Ordnung bei außergewöhnlichen Einsätzen (Schießerei, Geiselnahme) den Einsatz zweier Rettungswagen sowie des Notarztes vor.

10:44 Alarm der RTW 6101, 6172 und des NEF 6129, die gleichzeitig drei Minuten nach Alarmierung am Notfallort eintrafen.

10:45 Alarm des Organisatorischen Leiters, Aschaffenburg 1, der um 10.54 Uhr die Einsatzstelle erreichte.

Organisatorischer Leiter

Der „OrgL-Dienst“ wird in Aschaffenburg ausnahmslos von erfahrenem, hauptberuflichem Personal in der Freizeit (ehrenamtlich) durchgeführt. Dies muss deshalb erwähnt werden, weil die Qualifikation des OrgL teilweise sehr zu wünschen übrig lässt. Hier gibt Aschaffenburg sicher ein Beispiel.

10:50 Sicherheitshalber bekommen alle nicht beteiligten Fahrzeuge einen anderen Funkkanal zugewiesen. Die gesamte Abwicklung der „Schießerei“ erfolgt nur noch von einem einzigen Disponenten. Dieses Konzept hat sich in der Vergangenheit sehr bewährt.

10:51 Die Polizei meldet, dass der Täter noch nicht gestellt ist. Der schwerverletzte Kripobeamte wurde inzwischen von der erst-

eintreffenden Polizeistreife in den Vorgarten verbracht. Alarmierung eines zweiten Notarztes, der um 10.57 Uhr eintrifft.

10:52

Der Fahrer des NEF meldet: Reanimation eines Polizeibeamten mit Einschüssen im Brust- und Bauchbereich. Brisant war an dieser Stelle, dass sich die präklinische Versorgung des Schwerverletzten im Vorgarten vollzog. Das gesamte Rettungsteam plus einige Polizeibeamte befanden sich im unmittelbaren Schussfeld des Täters. Hier wäre eine andere Vorgehensweise, z.B. ein schnelles Verbringen des Verletzten in den bereitstehenden RTW, nicht nur klüger, sondern auch sicherer gewesen.

Reserven I

Da Aschaffenburg im regulären Betrieb nur drei RTW vorhält, wurden sehr früh vier Fahrzeuge von den Nachbarwachen Obernburg, Alzenau, Schöllkrippen und Weibersbrunn in die Nähe gezogen.

10:56

Alarmierung des Leitenden Notarztes – diese erfolgte vorsorglich, da die Lage noch undurchsichtig war. Man beachte, dass seit Eingang des Notrufes erst zwölf Minuten vergangen waren. Die folgenden Meldungen unterstützten obige Maßnahme.

11:17

Der OrgL gibt an, dass im Haus vermutlich noch ein Toter, wahrscheinlich noch bis zu zwei Verletzte und natürlich der Täter waren.

11:30

Alarmierung RTH Christoph 2 (Frankfurt/Main, **Abb. 2**), der um 11.47 Uhr in unmittelbarer Nähe zum Notfallort landet. Das Notfallseelsorgeteam Aschaffenburg wird zur Betreuung der Ehegattin des schwerverletzten Polizisten angefordert.

Abb. 2: Hilfe aus der Luft: Christoph 2



Reserven II

Die RLSt erkundigte sich bei allen Kliniken im Rettungsdienstbereich nach ihren Aufnahmekapazitäten. Das Klinikum Aschaffenburg hielt daraufhin drei Operationssäle und vorsorglich einige Betten frei.

Notfallseelsorgeteam Aschaffenburg

Das Team besteht seit Juli 1998. Entstanden ist es aus einem offiziellen Anliegen der Kirchen in Bayern, die auch für entsprechendes Personal Sorge tragen. Dies bedeutet, dass die insgesamt zwanzig Seelsorger in Aschaffenburg Mitte allesamt hauptberuflich in der Kirchenarbeit tätig sind. Den Dienst in der Notfallseelsorge versehen sie allerdings ehrenamtlich.



Abb. 3: Einsatzablauf Notfallseelsorge Aschaffenburg

Jeweils ein Seelsorger ist mit einem Meldeempfänger ausgestattet und wird bei Bedarf über die RLSt alarmiert. Das weitere Vorgehen kann **Abbildung 3** entnommen werden. In Aschaffenburg besteht die Möglichkeit, den Notfallseelsorger mit Rettungsdienstfahrzeugen zum Einsatzort zu bringen.

11:50

Die Einsatzlage ist immer noch unklar. Sicher ist, dass der Täter wenigstens eine Person in seiner Gewalt hält. Unsicherheit besteht über die Bewaffnung des Täters und über seine weitere Gewaltbereitschaft. Auch wurden noch keine Forderungen

gen an die anwesenden Kräfte gestellt. Der OrgL lässt mit einem weiteren RTW (6104) eine Großunfallbox, ausreichend für zwanzig Verletzte, zur Einsatzstelle bringen.

11:54

Der LNA möchte zwanzig unbeteiligte Anwohner evakuiert wissen. Während der BRK-Kreisverband Aschaffenburg Kleinbusse und Räumlichkeiten im eigenen Hause zur Verfügung stellt, wird der Verpflegungstrupp parallel alarmiert. Von den Bereitschaftsmitgliedern werden letztlich sechs Personen, darunter drei Säuglinge, mit allem Nötigen versorgt.

12:50

Den Einsatzkräften zehrt nicht nur die Lage und die Ungewissheit an den Nerven, sondern physisch setzen ihnen auch die Temperaturen unter dem Gefrierpunkt zu. Die SEG-Betreuung des Malteser Hilfsdienstes wird zur Verpflegung alarmiert.

13:08

Auf Anforderung des OrgL wird der ELW nachalarmiert.

13:20

Unter den Evakuierten entstehen, drei Stunden nach Beginn des Dramas, verständlicherweise Probleme. Ein zweiter Notfallseelsorger wird zu deren Betreuung alarmiert.

ca. 14:00

Ein Sondereinsatzkommando der Polizei stürmt die Wohnung. Bei der Geisel und dem Täter kann nur noch der Tod festgestellt werden.

14:18

Ende des Einsatzes, alle eingesetzten Rettungsmittel verlassen den Notfallort.

Im Folgenden sollen drei Personen zu Wort kommen, die nur unmittelbar, aber dennoch in leitender Funktion an diesem Ereignis teilnahmen. Allen drei Gesprächspartnern wurden die gleichen Fragen gestellt.

RETTUNGSDIENST: Wie haben Sie persönlich den Tag der Geiselnahme erlebt und was waren konkret Ihre Aufgaben?

Bayer: Am 28.01.2000 gegen 08.00 Uhr versandten wir von der Pressestelle der PD Aschaffenburg eine Einladung an die Medien für den 02.02.2000 zu einem Unterzeichnungstermin der Vereinbarung einer Sicherheitspartnerschaft. Die Partnerschaft zwischen Versorgungsamt, Weissem Ring und Kripo Aschaffenburg hat das Ziel, die Belange der Opfer von Gewalttaten verstärkt zu berücksichtigen und die psychi-

schen und finanziellen Folgen der Tat für die Opfer zu lindern. Zu dieser Zeit konnten wir nicht ahnen, dass es wenige Stunden später zu einem schrecklichen Verbrechen in Aschaffenburg kommen würde. Gegen 10.40 Uhr erfuhr ich, dass im Mitscherlichweg in Aschaffenburg ein Polizeibeamter durch Schusswaffengebrauch schwer verletzt worden sei. Der Täter habe noch eine Frau als Geisel in seiner Gewalt. Er habe sich in seiner Wohnung verbarrikadiert. In der Einsatzzentrale wurden die ersten Verständigungen und Aufrufe durchgeführt sowie gleichzeitig Einsatzanordnungen getroffen. Ich bin in der PD Aschaffenburg als Sachbearbeiter für Verbrechensbekämpfung und Öffentlichkeitsarbeit tätig und zugleich als Pressesprecher für die Medienbetreuung zuständig. Ich fuhr zum Tatort. Zunächst möchte ich die Leistungen der Notärzte, der Rettungskräfte und von Polizeibeamten(innen) hervorheben. Unter sehr hohem Risiko, unter Lebensgefahr, wurden die Erstrettungsmaßnahmen durchgeführt. Polizeibeamte hatten den schwerverletzten Kollegen gerettet. Die Hilfeleistungen der Notärzte und der Rettungskräfte erfolgten noch im unmittelbaren Gefahrenbereich. Beamte(innen) gaben Schutz. Danke für diesen engagierten, beherzten Einsatz von allen vor Ort! Vom Leiter der Kriminalpolizeiinspektion Aschaffenburg erfuhr ich, dass unser Kollege Berthold verstorben sei. Wir waren fassungslos, wir waren geschockt. Die ersten Medienvertreter waren eingetroffen, es wurden ständig mehr. Bis zum späten Abend musste ich teilweise sehr aggressive Fragen, auch über das Handy, beantworten. Die Aggressivität gipfelte darin, dass die Medien Hubschrauber einsetzten und über dem Tatort kreisten oder sich „gute Fensterplätze“ und Interviews erkaufte haben sollen.

Imhof: Der Freitag war vollgepackt mit vielen Routinearbeiten wie Abrechnungen, Erledigen der Post, Wochenabschluss- und Vorbereitungsarbeiten für die neue Woche, Erstellen von Dienstplänen und Besprechungen. Gegen 10.45 Uhr kam ein Mitarbeiter zu mir ins Büro und berichtete, dass gerade eine Schießerei mit einem verletzten Polizisten gemeldet wurde. Ich erkundigte mich sofort beim zuständigen Disponenten und merkte, dass er absolut angemessen reagiert hatte und alle erforderlichen Einsatzkräfte alarmiert waren. Im weiteren Verlauf war ich häufig im Funkraum, um auf dem aktuellen Stand zu sein. In den folgenden Stunden kamen viele Presseanfragen. Auch bei einem solch außergewöhnlichen



Zur Person:
Karl Bayer, Jahrgang 1949, verheiratet, ein erwachsener Sohn, Erster Kriminalhauptkommissar und Pressesprecher bei der Polizeidirektion Aschaffenburg

Die Medien setzten Hubschrauber ein und kreisten über dem Tatort ...



Zur Person:
Erich Imhof, geb. 1948, verheiratet, zwei erwachsene Kinder, Leiter der Rettungsleitstelle Aschaffenburg

Es muss schon früh an einen länger dauernden Einsatz gedacht werden



Zur Person:
Burkard Vogt,
Jahrgang 1964,
verheiratet, drei
Kinder, Dipl.-
Religionspädagoge,
Beauftragter
Notfallseelsorge
Stadt/Landkreis
Aschaffenburg

Einsatz läuft der ganz normale Dienstbetrieb weiter. Um dem Mitarbeiter, der diesen Einsatz disponiert und organisiert, die Arbeit zu erleichtern und ihm die Möglichkeit zu geben, sich voll auf diesen besonderen Fall zu konzentrieren, muss ihm die Routinearbeit abgenommen werden. Es ist für mich eine Selbstverständlichkeit, dass ich meinen Mitarbeitern Hilfestellungen geben will, ohne dabei in ihre Entscheidung aktiv einzugreifen. Ich versuche dann, an weiterführende Aufgaben heranzugehen (in diesem Fall z.B. Organisation der Kleinbusse für die Evakuierung, die Aufnahmemöglichkeiten und die Verpflegung). Es muss aber auch schon relativ früh an einen lange dauernden Einsatz gedacht werden, der einen Personalaustausch erforderlich macht. Damit muss und soll sich der Disponent nicht befassen.

Vogt: Ich erfuhr von der Geiselnahme über die Nachrichten in den Medien, da ich – wie meine Kollegen – ehrenamtlich als Notfallseelsorger tätig bin und an diesem Tag selber keinen Dienst hatte.

RETTUNGSDIENST: Ihr Beruf bringt es mit sich, dass Sie mit emotional sehr belastenden Situationen konfrontiert werden. Wie gehen Sie persönlich damit um, wo finden Sie Ihren Ausgleich?

Bayer: Zunächst möchte ich erwähnen, dass die über die RLSt herbeigerufenen Notfallseelsorger eine große Hilfe für den Einsatz der Polizei waren. Sie leisteten bei der Betreuung von Opfern oder bei den Verstärkungen von Angehörigen große Dienste. Persönlich fand ich emotionalen Ausgleich aus dieser sehr belastenden Situation durch meine Familie und durch meinen Glauben.

Die Notfallseelsorger waren eine große Hilfe für den Polizei-Einsatz

Imhof: Der Mitarbeiter am Funktisch ist emotionell natürlich weit mehr gefordert als der Leitstellenleiter. Sicher sind auch mir Emotionen nicht fremd. Gespräche mit Kollegen(innen) machen Luft. Sicher kann ich nicht pünktlich zum Dienstschluss abschalten. Zu Hause rede ich dann mit meiner Frau über den Einsatz oder setze Kopfhörer auf und entspanne mich bei guter Musik.

Polizeiliches
Antistress-,
Kommunikations- und
Einsatzbewältigungs-
Training

Vogt: Das „Noch-einmal-darüber-Reden“ ist für die Verarbeitung solcher Dinge eine ganz wichtige Sache. Im Fall der Geiselnahme suchte der beteiligte Kollege in den nächsten Tagen das Gespräch mit den Kollegen.

RETTUNGSDIENST: In welcher Weise werden Ihre Mitarbeiter auf derartige Situationen vorbereitet?

Bayer: Außendienstbeamte der Polizei nehmen so oft wie möglich, Ziel: alle drei Jahre, am Verhaltenstraining „PAKET“ teil. „PAKET“ bedeutet Polizeiliches Antistress-, Kommunikations- und Einsatzbewältigungstraining.

Ziel dieses Trainings ist es, eine professionelle Bewältigung polizeilich anspruchsvoller Einsatzsituationen zu erreichen. Dabei sollen persönliche Konzepte zur Stressbewältigung entwickelt werden. Die Polizeibeamten werden außerdem im Rahmen des polizeilichen Einsatzverhaltenstrainings (PE) auf Situationen des polizeilichen Alltags vorbereitet. Die Fortbildungsveranstaltungen werden in zweitägigen Seminaren durchgeführt, an denen die Beamten im Grundsatz jährlich teilnehmen.

Imhof: Um die Mitarbeiter auf die psychischen Belastungen vorzubereiten, wird in den Grundlehrgängen und den Fortbildungsveranstaltungen, die jeder unserer Mitarbeiter(innen) durchläuft, viel Zeit in Krisenintervention und Supervision investiert. Den Mit-

Es wird viel Zeit in Kriseninterventionen und Supervision investiert

arbeitern wird in der Theorie – z.B. in Rollenspielen – aufgezeigt, wie sie eine Schutzmauer um sich aufbauen und somit schon viele Emotionen außen vor lassen können. Emotionelles Handeln sollte hinter rationaler Handlungsweise zurückstehen. Für den täglichen Dienstbetrieb sollen im Vorfeld erarbeitete und klar vorgegebene Arbeitsabläufe die Arbeit unserer Mitarbeiter erleichtern. Hierzu wurden Alarm- und Aurrückordnungen erstellt, die für die verschiedensten Notfallsituationen Hilfestellung aus organisatorischer Sicht vorgeben.

Vogt: Beim ökumenischen Notfallseelsorge-Dienst in Stadt und Landkreis Aschaffenburg sind alle Mitarbeiter(innen) hauptberuflich in der katholischen oder evangelischen Kirche beschäftigt. Sie sind zwar alle ehrenamtlich tätig, bringen aber durch ihren Beruf ausnahmslos eine theologische Ausbildung mit. Dazu gehören auch die für die pastorale Praxis notwendigen Kenntnisse in Psychologie und Gesprächsführung. Darüber hinaus organisieren wir jährliche Fortbildungen für diesen Aufgabenbereich.

RETTUNGSDIENST: In welcher Form finden Nachbesprechungen statt?

Bayer: Eine Nachbereitung fand bereits am Einsatztag für Kräfte, die unmittelbar vor Ort waren, statt.



Polizeipsychologisch geschultes Fachpersonal betreute die Einsatzkräfte. In der Folgewoche fanden nochmals drei Besprechungen, systematisch erlebnisbezogene Einsatzbesprechungen in Gruppen, statt. In diesen Gruppen sollen Einsatzkräfte erfahren, dass sie nicht alleine mit ihrem Empfinden sind.

Eine Nachbereitung fand bereits am Einsatztag statt

In diesem Zusammenhang ist und war es auch sehr wichtig, dass die Sachbearbeitung für die schrecklichen Straftaten nicht von den örtlichen Kollegen übernommen werden musste. Die Sachbearbeitung wurde und wird von der Kriminalpolizeiinspektion Würzburg durchgeführt.

Imhof: In unserem Bereich finden schon lange nach größeren, belastenden und außergewöhnlichen Einsätzen Nachbesprechungen statt. Meist werden diese Treffen von den jeweiligen Rettungsdienstleitern organisiert. Dabei wird der Einsatz aus Sicht der RLSt, des OrgL, der Rettungsmannschaften und der Notärzte nachbearbeitet.

Von allen Beteiligten wird der Einsatz ehrlich gewertet und Fehler, die dabei gemacht wurden, werden unverblümt angesprochen und analysiert, nur so können sie in Zukunft vielleicht verhindert werden.

Vogt: Unser Team trifft sich zwei- bis dreimal im Jahr zu Reflexions- und Planungsgesprächen. Da unser Dienst hier noch recht jung ist, wollen wir jetzt überprüfen, ob nach so außergewöhnlichen Vorfällen wie dieser Geiselnahme zusätzliche Treffen notwendig sind.

RETTUNGSDIENST: Gibt es organisationsübergreifende Nachbesprechungen mit allen Beteiligten?

Bayer: Nachbesprechungen finden sowohl polizeiintern als auch mit den benachbarten Institutionen, die bei der Einsatzbewältigung beteiligt waren, hier insbesondere den Rettungskräften, statt.

Nachbesprechungen finden sowohl polizeiintern als auch mit den Rettungskräften statt

Imhof: Die erste Nachbesprechung fand eine knappe Woche nach der Schießerei statt. Teilnehmer waren ausschließlich die Rettungskräfte, welche unmittelbar an diesem Einsatz beteiligt waren. Dabei ging es um rein rettungsdienstliche Maßnahmen und Erkenntnisse aus diesem Einsatz. Drei Wochen nach dem Einsatz ist die nächste Besprechung geplant. Daran nehmen wieder die gleichen Teilnehmer teil.

Hinzu kommen noch Vertreter der Polizei und der Notfallseelsorge, um den Einsatz in der Gesamtheit zu erörtern.

Vogt: Die RLSt hat in diesem Fall für solch eine Nachbesprechung eingeladen.

RETTUNGSDIENST: Aus verschiedenen Verlautbarungen war zu entnehmen, dass die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Institutionen hervorragend abgelaufen ist. Gibt es dennoch Wünsche für die Zukunft?

Bayer: Die Zusammenarbeit ist reibungslos Hand in Hand gelaufen. Diesen Gesichtspunkt muss man angesichts der Dramatik des gesamten Einsatzgeschehens besonders betonen. Zunächst ist daher auch kein grundsätzlicher struktureller Handlungsbedarf ersichtlich. Sollten sich aus den Nachbesprechungen trotzdem Wünsche für die Zukunft ergeben, werden diese selbstverständlich in die Planungen einbezogen.

Imhof: Auch aus rettungsdienstlicher Sicht kann dieser Einsatz, trotz des tragischen Ausgangs, als sehr gut gelaufen bezeichnet werden. Die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten vor Ort gab keinen Grund zur Klage. Auch im rückwärtigen Bereich zwischen RLSt und EZ der Polizei gab es keine Probleme. Somit ist schon die Frage nach Wünschen für die Zukunft mit beantwortet. Wenn jeder Einsatz so problemlos abläuft wie dieser, können wir aus Sicht der RLSt hoch zufrieden sein. Im Übrigen sei noch darauf hingewiesen, dass sich bereits drei Monate vor dieser Schießerei in einer Aschaffener Zahnarztpraxis eine ähnliche Tat ereignet hat, bei der ein junger Mann ein Blutbad mit ebenfalls drei Toten angerichtet hat. Auch dieser Einsatz lief lehrbuchhaft. Bei diesen beiden Einsätzen – beide an einem Freitagvormittag – waren sowohl die Mitarbeiter in der RLSt, die eingesetzten Notärzte, der LNA und ein Großteil des Rettungsdienstpersonals vor Ort die gleichen Personen – Duplizität der Ereignisse?

Vogt: Momentan sind noch nicht alle Bereiche des Landkreises Aschaffenburg mit unserem Dienst abgedeckt. Wir hoffen aber, bis zum Frühjahr dieses Jahres flächendeckend arbeiten zu können. ■

Das Interview führte Roland Hörner.

Wenn jeder Einsatz so problemlos abläuft, können wir hoch zufrieden sein



Die Geiselnahme von Aschaffenburg fand ein breites Echo in der Presse

